

## Neues Faksimile des ältesten Bauplans der Welt

Der St. Galler Klosterplan in der Stiftsbibliothek St. Gallen ist der älteste Bauplan der Welt – ein aussergewöhnliches Dokument der Kulturgeschichte. Nun legt die Stiftsbibliothek ein neues Faksimile mit erklärendem Belegheft vor. Es wird am 3. April, 19.15 Uhr, im Musiksaal des Stiftsgebäudes öffentlich präsentiert.

### Gezeichnet zwischen 819 und 830

Der St. Galler Klosterplan wurde wohl zwischen 819 und 830 im Kloster Reichenau für das damals unter Abt Gozbert aufstrebende Kloster St. Gallen gezeichnet. Er entstand im Zusammenhang mit den Planungen für das wenig später errichtete sogenannte Gozbert-Münster. Allerdings wurde er wohl nicht im Detail umgesetzt – das haben die archäologischen Ausgrabungen in der Kathedrale in den 1960er-Jahren gezeigt.

### Vollkommene Klosteranlage

Die Zeichnung in roter Tinte auf Schafspapier mit den Massen von 112 auf 77 Zentimeter zeigt eine vollkommene Klosteranlage mit allen dafür notwendigen Gebäuden: Kirche, Wohngebäude, Gasthäuser, Schulen, Handwerksbetriebe, Ställe und Gärten, die alle mit Beischriften in schwarzer Tinte erklärt sind. Einen wichtigen Beitrag zur Zeichnung leistete der damalige Reichenauer Bibliothekar Reginbert, eine der kulturell prägenden Figuren der Karolingerzeit am Bodensee.

Auftraggeber war vielleicht der Reichenauer Abt Haito, der zuvor das Münster in Basel und das heute noch erhaltene Marienmünster auf der Reichenau erbaut hatte.

### Letztes Faksimile ist vergriffen

1952 gab der Historische Verein des Kantons St. Gallen ein drittes Faksimile des einzigartigen Dokuments, das insgesamt dritte, heraus – erstmals im Originalformat. Es ist seit einigen Jahren vergriffen. (red.)

## Weniger Straftaten in Ausserrhoden

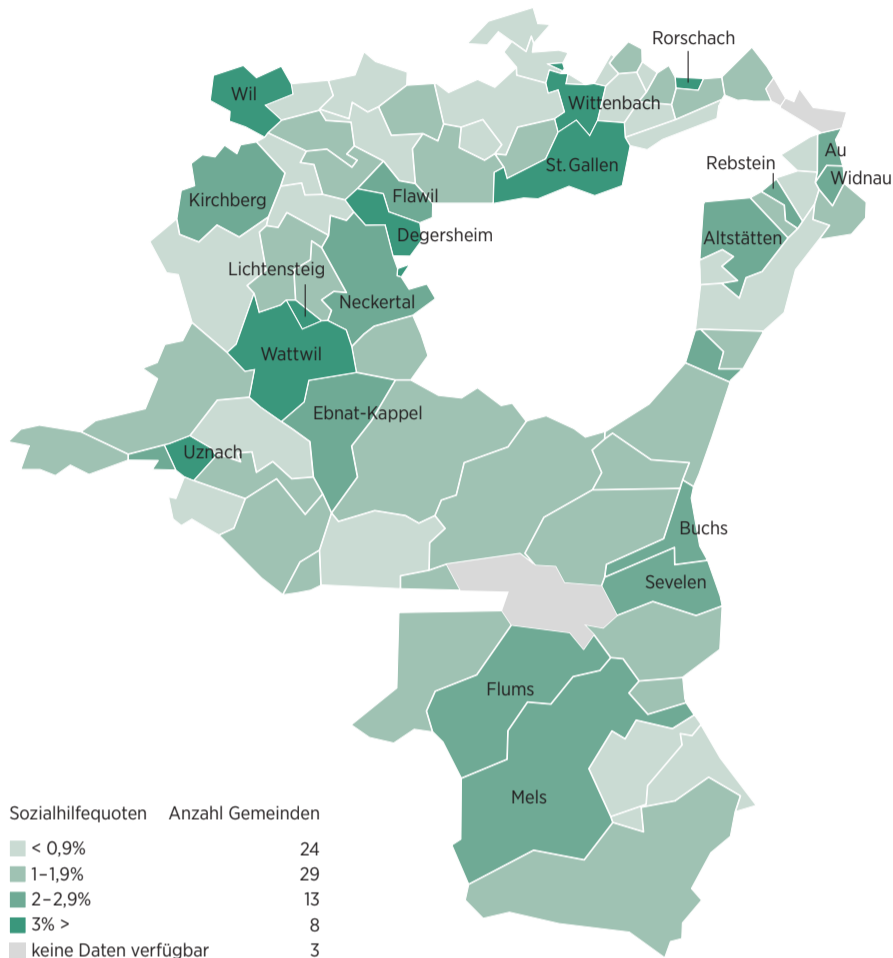
**HERISAU.** Auf den Ausserrhoder Strassen hat es im vergangenen Jahr weniger Unfälle und weniger Verletzte gegeben. Dies geht aus der gestern präsentierten Polizeistatistik hervor. Die Kantonspolizei registrierte 402 Unfälle, 63 weniger als im Jahr 2012. Ein Autofahrer starb nach einem Selbstunfall in Schwellbrunn. 102 Personen (Vorjahr 119) wurden bei Verkehrsunfällen verletzt. Während die Zahl der Leichtverletzten zurückging, gab es mit 18 Schwerverletzten zwei mehr als 2012. Häufigste Unfallursache war zu schnelles Fahren.

Die von der Polizei erfasste Kriminalität ging in Ausserrhoden zurück: Die Zahl der Straftaten nahm von 3188 auf 2594 ab. Der Rückgang ist in Ausserrhoden deutlicher als im schweizerischen Durchschnitt. Die Polizei registrierte weniger Drogen-, weniger Vermögens- und weniger Gewaltdelikte. Eine deutliche Zunahme gab es hingegen bei den Sexualdelikten. Die Ausserrhoder Polizei klärte laut Statistik 62 Prozent der Straftaten. (sda)

## Mehr Sozialhilfebezüger in den Zentren

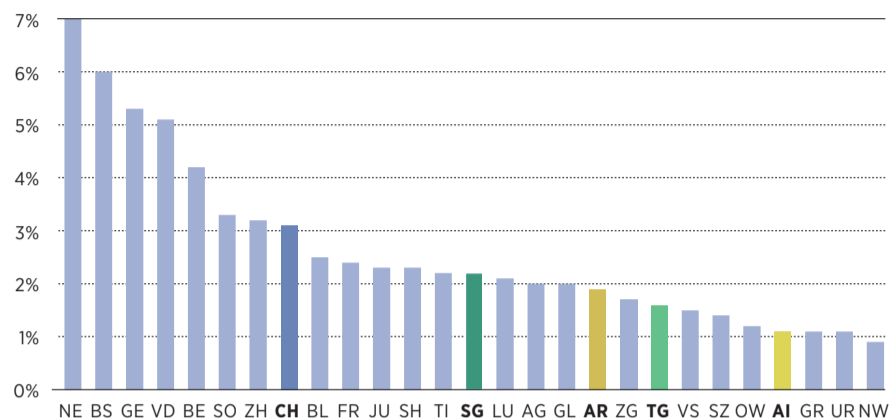
Im Kanton St. Gallen hat die Zahl der Sozialfälle vor allem in den Zentren und in Gemeinden mit wachsender Besiedlungsdichte zugenommen, wie ein neuer Bericht der Fachstelle für Statistik zeigt. 2,2 Prozent der Kantonsbevölkerung bezogen im Jahr 2012 Sozialhilfe. Mit der Sozialhilfequote lässt sich laut Bericht die offene Armut in der Gesellschaft messen. Offene Armut bedeutet: Die Ressourcen liegen sowohl aus Sicht des Gemeinwesens wie auch der Betroffenen unter dem Existenzminimum.

Sozialhilfequoten im Kanton St. Gallen

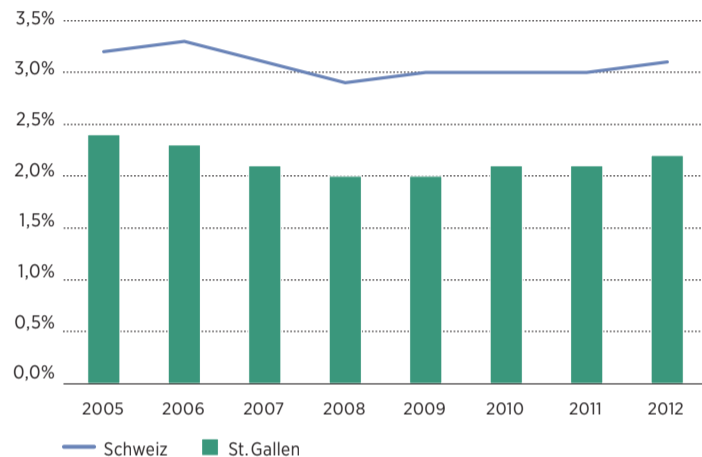


Quelle: Fachstelle für Statistik SG/Bundesamt für Statistik, Grafik/Tabelle/Karte: sgt

Sozialhilfequote nach Kanton



Sozialhilfequote der Gesamtbevölkerung



# Die Armut nimmt langsam zu

Die Sozialhilfequote im Kanton St. Gallen ist im Jahr 2012 leicht angestiegen. 10 455 Personen waren auf Sozialhilfe angewiesen, davon fast ein Drittel Minderjährige. Der Anteil der Haushalte ohne Einkommen wuchs deutlich an.

ADRIAN VÖGELE

**ST. GALLEN.** Die Zahl der Sozialfälle im Kanton St. Gallen steigt leicht. Im Jahr 2012 ist der Anteil der Sozialhilfebezüger an der Bevölkerung um 0,1 Prozent auf 2,2 Prozent angewachsen. Dies zeigt ein neuer Bericht der kantonalen Fachstelle für Statistik. Vor allem in Zentren und Gemeinden mit wachsender Besiedlungsdichte sind immer mehr Menschen auf Sozialhilfe angewiesen.

Der Kanton St. Gallen liegt mit diesem Wert deutlich unter dem nationalen Durchschnitt von 3,1 Prozent. Auch schweizweit ist die Quote um 0,1 Prozent angestiegen. 10 455 Personen haben im

Jahr 2012 im Kanton St. Gallen Sozialhilfe bezogen, das sind 606 mehr als im Vorjahr – eine Zunahme von 6,2 Prozent. Sie entspricht in etwa dem nationalen Mittel.

### Alleinerziehende oft betroffen

Überdurchschnittlich oft benötigen Kinder und Jugendliche Sozialhilfe: 3120 Minderjährige sind es gemäss Statistik – fast ein Drittel aller Sozialhilfebezüger. Viele von ihnen gehören zu Alleinerziehenden. Jeder achte Haushalt von Alleinerziehenden im Kanton St. Gallen kommt nicht ohne Sozialhilfe aus. Bei Paarhaushalten mit Kindern ist es nur einer von hundert.

Mehr als die Hälfte aller Haushalte, welche die Sozialhilfe unterstützen, haben kein zusätzliches Einkommen. Ihr Anteil hat um 4 Prozent zugenommen. Knapp 25 Prozent der über 20-jährigen Sozialhilfebezüger gehen einer Berufstätigkeit nach, verdienen aber zu wenig, um allein davon zu leben.

### 45 Prozent ohne Ausbildung

Etwa 9 Prozent der unterstützten Haushalte benötigen Sozialhilfe, obwohl sie im Umfang von mindestens einer Vollzeitstelle erwerbstätig sind. Der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr trotz insgesamt steigender Fallzahlen leicht gesunken. Ein Drittel der

über 500 Fälle sind Paarhaushalte mit Kindern.

45 Prozent aller erwachsenen Sozialhilfebezüger im Kanton haben keine abgeschlossene Ausbildung. 37 Prozent haben eine Berufsausbildung oder Maturitätsschule absolviert, weitere 3 Prozent können eine höhere Fachausbildung oder ein Universitätsstudium vorweisen. Von den Sozialhilfebezügern aus den EU/EFTA-Staaten verfügen gar 5 Prozent über ein Universitätsdiplom oder eine höhere Fachausbildung. Bei den übrigen 15 Prozent der Sozialfälle ist der Ausbildungsstand laut Statistik «unbekannt». Hierbei handelt es sich oft um Personen, die aus

aussereuropäischen Ländern stammen und deren Ausbildungsniveau sich nur schwer klassifizieren lässt.

### Knapp 2000 Fälle abgeschlossen

Im Jahr 2012 wurde der Sozialhilfebezug in 1968 Fällen abgeschlossen. Die häufigsten Ursachen waren Wohnortwechsel, Kontaktabbruch oder Todesfälle (34 Prozent). Weitere 32 Prozent der Betroffenen konnten die Sozialhilfe verlassen, weil sie eine Arbeit gefunden hatten oder weil sich ihre Einkommenssituation verbessert hatte. Die durchschnittliche Bezugsdauer liegt bei zehn Monaten; sie ist gegenüber 2011 unverändert.

# «Die FDP in der Ostschweiz stärken»

Der Ausserrhoder Nationalrat **Andrea Caroni** ist für die eidgenössischen Wahlen als stellvertretender Wahlkampfleiter der FDP Schweiz gesetzt. Eines seiner Ziele ist es, die Partei gerade auch in der Ostschweiz wieder zu stärken.

RICHARD CLAVADETSCHER

*Herr Caroni, was hat Sie denn bewogen, dieses Himmelfahrtskommando zu übernehmen?*

**Andrea Caroni:** Es ist natürlich kein Himmelfahrtskommando, sondern ein chancenreiches Unterfangen. Was mich zur Übernahme dieses Amtes bewog: Ich will mithelfen, der FDP schweizweit wieder mehr Bedeutung zu verschaffen. Und deshalb ist jedes Wählerprozent, das wir gewinnen, am Ende eine Freude.

*Präsident Philipp Müller tönt, man wolle Nummer zwei werden, die SP überholen. Wie realistisch ist das?*

**Caroni:** Solch konkrete Vorgaben interessieren mich weniger, denn sie haben ja auch keinen Einfluss auf den Wahlkampf an sich. Wichtig ist mir, dass die FDP Schweiz möglichst viele Stimmen holt im Herbst 2015.

*In der Ostschweiz sieht es nicht gut aus: Die Thurgauer FDP etwa serbelt seit Jahren, in Bern ist sie gar nicht mehr präsent. Was tun?*

**Caroni:** Das ist exakt eines der Ziele: Wir wollen die Ostschweizer FDP national stärken. Gerade der Thurgau ist ein Kanton, in dem die FDP historisch national immer eine Rolle spielte, immer vertreten war im nationalen Par-

lament. Das soll auch wieder so sein. Zu unserer Aufgabe gehört, mit den Thurgauern das Gespräch zu suchen und zu schauen, dass sie den Wahlkampf rechtzeitig und mit guten Leuten

aufgleisen. Aber grundsätzlich sind nicht wir es, die den Wahlkampf führen. Er findet vor Ort statt. Die Thurgauer müssen sich also selber bemühen.

*Auch in St. Gallen verfehlte die FDP 2011 ja ihr Wahlziel: Walter Müller ist allein auf weiter Flur. Sehen Sie denn da Möglichkeiten?*

**Caroni:** Halt, halt! Die FDP St. Gallen hat ihr Ständeratsziel glanzvoll erreicht. Aber selbstverständlich wäre es dort ein Ziel, wieder zwei Nationalratssitze zu erobern. Da gibt es hervorragende Köpfe, aber auch da ist es Aufgabe der Kantonalpartei, sie auf den Schild zu heben.

*Wo wollen Sie denn die zusätzlichen Wähler gewinnen?*

**Caroni:** Namentlich bei der BDP, der GLP und der SVP. Die FDP hat ein klares Profil: Wir sind Mitte-rechts, während sich eine BDP im Programmbrei verliert. Auch bei der GLP müsste es Wähler zu holen geben – zumal die FDP klar kommuniziert, wie man Freiheitsliebe und Ökologie sinnvoll verbindet. Dann gibt es sicher SVP-Wähler, die feststellen, dass diese Partei nicht Lösungen hat, sondern nur Probleme bewirtschaftet. Diese Wähler wollen eine klar positionierte Mitte-rechts-Partei wählen. Das wäre dann die FDP.



**Andrea Caroni**  
Nationalrat (FDP/AR)